

## Solarpark Teutschenthal

### Geländebegehung und erste Einschätzung von Rammbarkeit und Einfluss des BV auf die Hydrologie

Am 01.05.2020 erfolgte durch das Büro Boden und Wasser eine kurze Geländeaufnahme ohne geotechnische Bodeneingriffe auf dem Gelände des geplanten PV-Parks Teutschenthal.

Das Gelände ist bis auf den südöstlichsten Teil (ungestörtes Ackerland) eine ehemalige Deponie, wohl in erster Linie für Erdstoffe und Abraum, untergeordnet evtl. auch Bauschutt. Luftbilder aus dem Jahr 2000 zeigen im östlichen Zentralteil noch Aktivitätsflächen zur Stoffbehandlung sowie Verkippstrukturen im südwestlichen Teil. Der größere nördliche Teil der Fläche war bereits damals planiert und von Ruderalvegetation bestanden.

Der aktuelle Zustand ist ein durch Taleinschnitte gegliedertes Gelände, das in Einzelplateaus unterteilt ist. Es passt sich im zentralen und nördlichen Teil der natürlichen Umgebung in der Höhe an, im Südwesten überragt es das umgebende nicht veränderte Land um einige Meter.

Die Oberfläche trägt eine durchweg dichte Vegetation, die im Südwesten ausgesprochen üppigen Aufwuchs von Gräsern, Kräutern und Stauden zeigt. Vereinzelt sind Bäume vorhanden, deren Größe indirekt einen Rückschluss auf den Zeitraum seit Ende der Deponieaktivitäten zulässt.

Der Boden ist nach den Anzeichen an der Oberfläche als bindiger Mischboden einzustufen; über den Schichtaufbau und evtl. Abdeckschichten ist derzeit nichts bekannt. Sowohl die erkennbaren Bodenbedingungen an der Oberfläche wie auch die einsehbaren historischen Luftbilder lassen den Schluss zu, dass, wenn überhaupt, grobblockiges Material nur sehr untergeordnet eingebaut wurde. Damit kann derzeit davon ausgegangen werden, dass eine Gründung der Anlage auf Rammpfosten weitgehend ohne zusätzliche Bohrarbeiten möglich sein dürfte.

## Hydrologische Verhältnisse

Die Errichtung von Modultischen verändert den Wasserhaushalt der Fläche zunächst nicht oder zumindest nicht in messbarem Umfang, da die Module nicht zu großen, dichten Flächen verbunden werden. Eine Konzentration von Niederschlag findet daher über die Fläche von Einzelmodulen hinaus nicht statt. Erfahrungsgemäß stellen die von der unteren Modulkante abfallenden Tropfen kein Erosionsrisiko dar, wenn die Vegetationsdichte in etwa in dem gegenwärtigen Zustand erhalten bleibt. Eine zentrale Wasserableitung erfolgt dabei nicht. Die Menge des anfallenden, versickernden oder abfließenden Regenwassers bleibt damit über die Fläche gesehen gegenüber dem jetzigen Zustand unverändert.

Allenfalls könnte sich im Zeitraum relativ kurz nach dem Rammen der Pfosten entlang derselben über den sogenannten Rammkanal eine Möglichkeit ergeben, dass Niederschlagswasser schneller als bisher in einige Dezimeter Tiefe vordringen kann. Dies lässt sich dadurch verhindern, dass sorgfältig auf eine gute Schließung der Rammkanäle vor der Installation der Modultische geachtet wird. Dazu kann es notwendig sein, jeweils geringe Mengen von örtlich vorhandenem Oberboden direkt an den Pfosten anzuhäufeln und festzudrücken.

Bearbeiter: R. Hurler, Dipl.-Geol.

Aichach, den 12.05.2020



R. Hurler, Dipl.-Geol.